

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erstausgabe: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: Holzgasse Nr. 5.

No. 179.

Donnerstag den 10. September.

1891.

Das internationale Institut für Völkerrecht.

In Hamburg ist gegenwärtig das internationale Institut für Völkerrecht (Institut de droit international) zu seiner 13. Sitzung versammelt. Es ist im Leben...

sich aus Deutschland Blunckschli, Goldschmidt, Heffner, von Holtendorff und Ahrens, von denen nur Goldschmidt noch unter den Lebenden weilt und an der jüngsten Sitzung in Hamburg theilnimmt. Das Institut kann mit Genugthuung auf die 13 Jahre...

Politische Aeberrath.

Die Monarchenbegegnung in Oesterreich hat aufs Neue einen Beweis für die enge Verbrüderung zwischen Deutschland und Oesterreich geliefert, der nach außen hin auch voll anerkannt wird. Welche politischen Versprechungen staatsgefunden haben...

Grete. Angesichts der Kundgebungen und Drohungen, welche in der letzten Zeit aus dem Lager der Feinde des Friedens laut wurden, rufen sie die Beruhigung hervor, daß die Freunde des Friedens Hand in Hand...

In der Dardanellenfrage hat nach einer „Gerolt“-Meldung aus Rom der italienische Ministerpräsident Rudini den italienischen Botschafter in Konstantinopel telegraphisch angewiesen, in der Meerengenfrage in völligem Einverständnis mit dem englischen Botschafter, Sir W....

Ueber die politische Bedeutung des türkischen Kabinetwechsels gehen die Meinungen noch immer auseinander. Während von deutscher und österrreichischer Seite es noch als zweifelhaft hingestellt wird, daß der neue Großvezir die türkische Politik...

Kaiser Wilhelm in München.

Der Kaiser ist, wie schon kurz erwähnt, am Montag Abend 9 1/2 Uhr aus Oesterreich in München eingetroffen. Bei dem Herannahen des Sonderzugs gab eine Batterie mit 101 Kanonenschüssen Salut, die Kapelle des Leibregiments intonirte die preussische Nationalhymne und jubelnde Hochrufe erschallten. Sobald der Zug hielt, entfiel der Kaiser, in der Uniform des 1. bayrischen Ulanen-Regiments, Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, dem Salonwagen und begrüßte mit wiederholten Ausrufen und Klaffen den Prinzregenten, welcher preussische Uniform angelegt hatte. Nach den üblichen Empfangsformalitäten befragten der Kaiser und der Prinzregent die sechsjährige offene Hofgarde und begaben sich, von einem Zuge der Kaiser Ulanen vor und hinter dem Wagen eskortirt, zu der auf der anderen Seite des Bahnhofes an der Ehrenpromenade errichteten Tribüne der künftigen Verhöre. Hier wurde der Kaiser vom Dr. Bürgermeister v. Widnmann namens der Stadtgemeinde dem Kommano, worauf der Kaiser mit kaiserlichen Worten dankte. „So bin“, so sagte der Kaiser, „meinen hohen Verbindeten, insbesondere Ihrem Prinzregenten sehr...

Vertical text in the left margin, likely bleed-through or a separate column.

Zeigen.

der Herrst. Abtheilung die Redaction dem
Freien Zeit. verdienen. Offerten unter B 7090 befördert **Rudolf Mosse**,
Berlin SW. (K 3 451/8.)

Familien-Nachrichten.

Für die rührenden Beweise
der Liebe und Theilnahme
nach dem Hinscheiden unserer
theuren Entschlafenen vermögen
wir unsere tiefempfundenen
Dank in Worten nicht aus-
zudrücken.
Merseburg, d. 9. Sept. 1891.
Eugenie Dehmar.
Liddy Schlegel.

Dank.

Für die fleißigste Theilnahme bei der langen
Krankheit und beim Begräbnis, sowie für den
während des Todes gesandten und während
des Begräbnisses gesandten, des Schmiedes
Friedrich Kosenenthal, jagere
den Bestattungen im höchsten Maße
die trauernden Hinterbliebenen.

Es bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis, daß als **Umschreiber** zu **Schופן** der
Gelehrter Theodor Siebert, als **Rechts-
schreiber** in **Angersdorf** der **Sanitätsrath**
Dr. C. C. C. C. und als **Rechtsrath** in **Draun**
der **Sanitätsrath** **Dr. C. C. C. C.** gewählt sind
und die Wahl angenommen haben.
Merseburg, den 4. September 1891.
Der **Sanitätsrath** **Dr. C. C. C. C.**

Versteigerung.

Sonnabend den 12. Septem-
ber, vormittags von 9 Uhr
ab, verbeigere ich freiwillig im Hotel zum
alten Wund hier
eine große Partie **Woll- und
Schmitzwaaren.**
Tag, Ger. Wollz.

Die diesjährige Obstausgabe

in meinem Garten vor dem **Markenbore**
Wächter, **Draunburg 10.**

Fahrrad

(Nover), einmal gefahren
für **RM. 125** bei
Gustav Engel,
Wetste Damer 7.

Säfer- und Gerstenstreu

abzugeben.
Ed. Klaus.

Gerstenstroh

abzugeben.
Ed. Klaus.

Ein Preiswagen

abzugeben.
Ed. Klaus.

Ein gutes, leichtes

Arbeitspferd
steht zum Verkauf.
H. Feige,
Gendarmenstraße 7.

Läufer Schweine

sind zu kaufen in der
Dampfmolerei **Merseburg.**

Ein Läufer Schwein

steht zum Verkauf
Direktions Nr. 17
bei **Schlichte**

Ein Paar Läufer Schweine

steht zum Verkauf
Tragarth Nr. 8.

**Bei Andertheilungen und eine gut er-
haltene Nähmaschine sind umgänglich billig
zu verkaufen.**

25 000 Mk.,

10 000, 5 000 Mk., 13 000,
10 000, 5 000 Mk. Münze, 5 000
10 000 Mk. sind bei 1. Dorn, er, aus-
gegeben durch **G. Höfer, Merseburg.**

**Ein Wohn- u. Stadel, Raume und
die nach Bedarf, zu vermieten und 1
Stadel zu beziehen.**

**Wohnung, 2 St., 2 St., 2 St., 2 St.,
zu vermieten und 1. October
Gobalauer Straße 6.**

Die 2. Etage in meinem Hause **Georgstraße
Nr. 2 ist zu vermieten und am 1. October
zu beziehen.**

**Wohnung, 3 St., zu vermieten und 1. October
zu beziehen.**

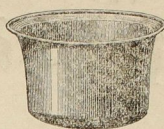
**Wohnung, 3 St., zu vermieten und 1. October
zu beziehen.**

**Wohnung, 3 St., zu vermieten und 1. October
zu beziehen.**

**Wohnung, 3 St., zu vermieten und 1. October
zu beziehen.**

Bedeutender Nebenverdienst.
Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner
freien Zeit verdienen. Offerten unter B 7090 befördert **Rudolf Mosse**,
Berlin SW. (K 3 451/8.)

Grosse Geld-Lotterie
der **Electrotechnischen Anstaltung Frankfurt a. Main.**
470 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von
100.000 Mark, 50.000 Mark.
Die ganze Original-
DOSE à 5 Mark (Porto und Liste
20 Pfg. extra)
versendet **Electrotechnische Anstaltung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.



Kupferne Kessel
fertigen und empfehlen solche billigst
Gebr. Wiegand,
Merseburg.

Oehmig-Weidlich-Seife
Aromatische Haushaltseife
von **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,**
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).
Reizt und durch sparsamen
Verbrauch billigste Wasch-
seife.
Sticht der Wäsche einen an-
genehmen aromatischen
Geruch.
Grösste Ersparnis an Zeit,
Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch
und man wird nie mehr eine andere in
Gebrauch nehmen.
Alleiniger Verkauf zu Fabrikpreisen in
Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfund,
sowie in offenen Gewichtsstücken bei
Frau **Auguste Berger, Merseburg,**
Wilh. Milde, Kausberg,
Herm. Ritter, do.

Briefmarken
für Sammler
sind wieder neu angefertigt und
umfänglich geliefert in großer,
praktischer Ausstattung.
Oscar Donner,
Papierhandlung und Buchbinderei

Achtung!!
Wir werden das unermittelte
humoristische Material überliefert noch
für unser „**Volksblatt**“ zu verwenden
suchen und laden den freundlichen Ein-
sendern hierdurch besten Dank!
Ergebenst
Fant Wilsch - Hermann C.

Verloben Sie sich nicht
ehe Sie das neue hochinteressante Buch
„**Soll man heirathen**
oder nicht?“
gelesen haben. Diese wichtigste aller Lebens-
fragen ist noch nie so geistreich und so gründ-
lich behandelte worden.
Gegen Entsendung von einer Mark
und 10 Pf. für Porto (in Briefmarken)
bestellen durch **H. C. Contzners**
Verlag, Berlin W. 62.

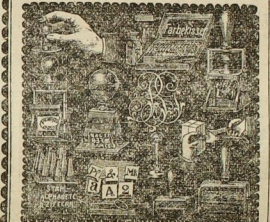
Gründlichen
Unterricht
in **Porzellan-,
Seiden-, Aquarell-
und Lackmalerei**
ertheilt ein intelligent junger
Mann, dem mehrere Diplome und
Vorzugszeugnisse zur Seite stehen.
Wohnt bei
Gust. Lohs Nachfolger.

**Marinire Meringe, sowie meh-
rere Speisekartoffeln** sind im
Garten und Einzelnen abzugeben
A. Krug, Oberaltersburg 11.

Kindern
im Sommer nur Milch zu reichen. Ist
sehr bedenklich. Bei Zusatz von
Limpe's Kindernahrung
kommt Milch nur und nicht dinstoff!
20 Jähr. Göttinge. *) Packte à 80 und
150 Pf. bei **Oscar Leberl.**

Eine Partie Postpapier
ist abzugeben
Delgrue 5.

Heinrich Hessler,
Oberbreitestr. 15 a,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Metall- u. Kautschukstempeln.



Sigill-Stampel für Kisten, Ballen,
Fässer etc. Stampel und Siegel für
alle Behörden in jeder Ausführung.
Kautschuk-Typen zum Zusammensetzen
von Worten - Numereure, Paginir-
maschinen Pestscheffe etc. Holzschnitte,
Blei- und Kupfer-Clichés für Buchdruck.
Billige Preise
bei unübertroffener Ausführung.
Musterbücher
liegen in der Expedition des „Corre-
spondent“ sowie in meiner Wohnung
zur gefälligen Ansicht bereit.

Deutsche
Antislavery-Lotterieloose
empfehlen
Otto Peckoll in Merseburg.
1/2 Preis, Orig. Loose 17 Mt., 1/2 Mt. auf
Rechn. abh. Ver. u. „Globe“ a. Exped. d. H.

Oberhemden,
gut sitzend, nach Wunsch fertige mit jedem Schlüs-
selchen Auswahl in Einlagen.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
jede Bekleidungsart liefert in sauberer Aus-
führung nur von erprobten Arbeitstischen
billig.
Ed. Zontgraf-Heber.

Tanzstunde.
Der **zweijährige Unterricht** be-
ginnt für Herren **Dienstag den 15. Sept.**
für Damen **Freitag den 18. Sept.** abends
8 Uhr, im Saale der „**Funkenburg**“.
Weitere Anmeldungen werden entgegen-
genommen.
K. Ebeling,
Ebneltstraße 10, 2. Etage.

Schöneberg's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Leuna.
Sonntag den 13. September
Sternschieszen,
wogu freimüthlich einladet
Friedrich Grasse.

Theater in der Reichskrone.
Freitag den 11. September.
Nur diese eine **Aufführung.**
Zum 1. Male. - Neu.

Ein modernes Nischenbrüdel
oder: **Der Victimalkenndler und
seine Familie!**
Desshalb Volkstheater mit Gesang in 6 Bildern
nach vorhandener Stoff verfasst von einem
hiesigen Kunstfreund, für die hiesige Bühne
arrangirt von **Dant Willig.**

Gesang-Verein.
Freitag **Uebung im Tivoli.**
7 Uhr Damen. 7 1/2 Uhr Herren
Schumann.

Wählerliste der Dommengemeinde.
Zum 7. bis 21. September liegt die
Wählerliste der Dommengemeinde bei dem Dom-
pfarrer **Wobius** zur Einsicht aus. Reclama-
tionen gegen dieselbe können nur während der
14-tägigen Auslegungsfest angebracht werden.
Am 21. September wird die Wählerliste ge-
schlossen. Alle selbstständigen, über 21 Jahre
alten Gemeindeglieder, welche wenigstens 1 Jahr
an Ort wohnen und sich noch nicht in die
Wählerliste haben eintragen lassen, werden hier-
durch aufgefordert, sich bis zum 21. Sep-
tember zur Eintragung persönlich
anzumelden.
Anmeldungen nehmen die beiden Kirchlichen
und sämmtliche Kirchendiener des Dorfes jeder-
zeit entgegen.
Merseburg, den 7. September 1891.
Der **Gemeindevorstand** des Dorfes.

Schwendler's Restaurant.
Aal in Gelée,
Gänsefleisch in Gelée.
Die flottenmäßig notwendige zweite
Generalversammlung
des hiesigen **Geselligenhübler-Vereins**
in Betreff der Anstellung und der Ein-
lagen findet **Freitag den 11. Sep-
tember er.,** abends 8 Uhr, im **Gesängs**
zum **goldenen Hahn** statt. Um recht zahl-
reichen Besuch bitten
Der **Vorstand.**

Zur Zufriedenheit.
Heute **Donnerstag Schlachtfest,** wogu
freimüthlich einladet
E. Vogel.

Dubold's Restauration.
Heute Schlachtfest.
Gesucht
werden 2 bis 3 Leute zum **Grummethauen**
auf einer großen **Wiese** durch
Martin, Reuten Nr. 18.

Einen gefunden
Arbeitsburschen
sucht sofort **H. Florheim.**

Eine Tagelöhner-Familie
wird zum baldigen Antritt gesucht
Kristof Zöschgen (Oberhof).

Ein **kräftiges Mädchen,** am liebsten
vom **Lande,** findet bei uns **lohnende Be-
schäftigung.**

Dampfmolerei Merseburg.
Aufwartung für den ganzen Tag ge-
sucht. Zu erfragen in der
Exped. d. H.

Ein **ordentliches, gewandtes, älteres Mäd-
chen** für **Hand und Küche** mit guten Vorken-
nen vorzuziehen wird zum 1. October gesucht.
Wohnt in der Exped. d. H.

Unserm Freund
Hermann Z., dem **Witwensohne** von
„**Ein modernes Nischenbrüdel**“
ist **donnerstag hoch!**
so hoch **Freitag** die **Reichskrone** madt!

Gesunden. Ein **Tagelöhner**
gefunden worden. Annehmen
Neumarkt Nr. 38.

Portenommie mit 10 Mt. und einigen
fliegenden **Abhalt** bestrafen. Gegen gute Be-
lohnung in der Exped. d. H. abzugeben.

Dem **Herrnmann W. Friedler** zu seinem
zeitigen **Witwensohne** ist **donnerstag hoch,**
hoch das **beste** **Witwensohne** aus **Heisen-
Frieder** seinem **Kartoffelsohne** hilft und mit dem in
Schäferwind Bett **bedenklichen** **Volks** tanzt.
Ein **Witwensohne.**
Die **Witwensohne** gegen die **Ada Flor**
nehme ich **hiermit** zurück und **erkläre** dieselbe
als ein **ordentliches** **Witwensohne**.
Leuna **Frei.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe
des Waarengeschäftes
werden von heute ab die

gesamten Bestände

des Lagers, auch die für den Herbst neu bestellten
Stoffe, zu

Ausverkaufspreisen

abgegeben.

Den Vorrath von

Frühjahrs- und Herbst-Mänteln

stelle ich zu

 **halben Preisen** 

zum Verkauf.

Merseburg, den 1. September 1891.

J. Schönlicht.

Schienevalzwerke und Eisenbahnverwaltung.

Bei den verschiedenen Submissionen auf Schienen, welche in der letzten Zeit in Magdeburg, Bromberg und Breslau aufgefunden haben, ist ein englisches Gussmischförderband geblieben. Namentlich fällt sich der von ihm geforderte Preis bei der Direction Bromberg auf den meisten Strecken des Directionsbezirks beträchtlich niedriger als die niedrigsten deutschen Offerten. Bei Bromberg variierten die deutschen Forderungen zwischen 114,80 und 115 Mk. frei Wagon der rheinisch-westfälischen Hüten, während der englische Preis 120,50 bis 121 Mk. frei Wagon Gletts, Neufabrik, Blau, Remel betrug. Da von diesen Hüten aus die Eisenbahnfracht nach allen Bahndirectionen des Directionsbezirks um Vieles niedriger als von den deutschen Hütenwerten ist, so läßt sich annehmen, daß dem englischen Werke der Zuschlag erteilt wird. Ähnlich steht es mit Breslau. Die Engländer haben zu 118,50 frei Wagon Gletts, die schlesischen Hüten zu 120 ab Werk, die westfälischen zu 115 bis 116 ab Werk offerirt. — Bekanntlich bemühen sich die deutschen Werke, eine neue Coalition zwischen deutschen, belgischen und englischen Schienenfabriken zu Stande zu bringen, und die Aufstellung des Ministers, ob er die englischen Offerten berücksichtigt oder sie in der einen oder anderen Form zurückweist, wird hierfür entscheidend sein. Nachdem das letzte Kartell geschlossen war, stiegen die Preise rapide von 117,50 Bromberger Submission vom 7. Januar 1889) bis auf 165 Mk. (7. März, Magdeburg). Im Juli v. J. fielen sie, nachdem das Kartell in Süddeutschland eingegangen war, zwar auf 146 Mk.; aber die deutschen Werke trachten darauf, daß sie trotz der sinkenden Preise auf diesem Punkte beharrten. Erst die Entschlüsselung des Herrn v. Maybach, einem englischen Werke für die Magdeburger Direction den Zuschlag zu erteilen, brachte die deutschen Werke zu dem Entschluß, sich dem Weltmarktpreise etwas mehr zu nähern, wobei ihnen immerhin noch ein Vorsprung von 25 Mk. pro 100 Kilo, welche die fremden schlesischen Werke dem Reiche an Zoll zu zahlen haben, verbleibt. — Allerdings sind die jetzigen Preise ungenügend niedrig; wenn aber das von den deutschen Schienenfabriken erstrebte Kartell zu Stande kommen sollte, so hat unsere Eisenbahnverwaltung kein Mittel mehr, sich den dann wieder rapide in die Höhe gehenden Forderungen der inländischen Werke zu entziehen; und es wird auch dann nicht erparirt werden, daß sich die Zellen wiederholen, in denen sich die Werke von der deutschen Eisenbahnverwaltung 165 Mark bezahlten und gleichzeitig ihre Schienen nach dem Auslande für 80 bis 90 Mark lieferten. Denn die deutschen, belgischen und englischen Schienenfabriken sind die einzig potenten in der Welt; wenn sie coalit sind, ist Alleanz da, der ihnen ernstliche Concurrenz machen kann. Es sind nur noch einzelne englische Werke, welche dem Abschlusse eines neuen internationalen Kartells widerstehen; auch sie werden sich nicht mehr sträuben, wenn sie sehen, daß die preussische Staatseisenbahnverwaltung wieder zu ihrem früheren Standpunkte zurückkehrt. Die rheinisch-westfälischen Werke sollen die Hoffnung hegen, daß der neue Eisenbahnminister eine andere Stellung zu dieser Frage einnehmen werde, als die war, zu der sich Herr v. Maybach in der letzten Zeit seiner Amtstätigkeit geäußert hat. Wer die Befürchtung nicht abweisen kann, daß sie vermessen genug sind, dabei auf mehr vermondbare Besetzungen zu insultieren, welche zwischen dem Minister und einem Großindustriellen bestehen, der bei früheren Verhandlungen über ein internationales Schienekartell eine hervorragende Rolle gespielt hat. Der jetzige Eisenbahnminister hat früher lange Zeit der Verwaltung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft angehört und ist mit den Verhältnissen der rheinisch-westfälischen Industrie genau vertraut. Er ist ohne Zweifel auch sehr genau unterrichtet über die Coalitionen und Kartelle der Eisenindustrie und des Bergbaues, welche zum großen Theil im Leben gerufen sind, um der Eisenbahnverwaltung höhere Preise bieten zu können, als der Lage des Weltmarktes entspricht. Unter dem jetzigen Minister wird es nicht mehr vorzukommen können, daß ein Ministerialdirector im Abgeordnetenhaus erklären kann, dem Ministerium sei über ein Kartell, welches nothwendig viele Jahre lang bestand und der Staatseisenbahnverwaltung die Preise, welche sie für Schienen zu zahlen hatte, schiefste, nichts Sicheres bekannt geworden. Gerade darum glauben wir als sicher annehmen zu dürfen, daß in Zukunft nur das Interesse der Steuerzahler, nicht das einzelner, schon durch den

Zoll begünstigter Interessengruppen maßgebend sein wird.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Wie sehr die offiziellose Presse gegenwärtig durch ihre Hege gegen die Getreidehandlung der Sozialdemokratie in die Hände arbeitet, wird treffend bargelegt in der „Frl. Ztg.“ „Die gegenwärtig bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung ist nicht denkbar ohne die Speculation und die Börse, den großen und den Zwischenhandel. Nur die Sozialdemokraten sätzen — wohl noch keine praktisch erprobte Gesellschaftsordnung — aber ein Staats- und Gesellschaftsziel, in dem es keine Speculation, keine Börse, keinen großen und keinen Zwischenhandel giebt. Wenn man diese Schrauben aus dem Mechanismus der bestehenden Ordnung herauszieht, fällt er seine Funktionen ein. Dagegen ist die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung sehr gut denkbar auch ohne Getreidezölle, sowie sie in so vielen anderen modernen Staaten thatsächlich besteht. Demgegenüber ist es uns, daß es den Vertretern der Regierung und der Regierung selbst viel besser anstünde, die Wahrheit einzugestehen, zu bekennen, daß die Zölle es sind, welche die Getreidepreise in Deutschland über den Stand der ausländischen erhöhen, und die Zölle abzuschaffen. Statt dessen bemüht sich die Regierung und ihre journalistischen Vertreter, den Sieg des Uebels weit tiefer, in den allen Staaten der bürgerlichen Wirtschaftsordnung gemeinsamen Handels-Institutionen zu suchen. Sollte es ihnen gelingen, dem volkswirtschaftlich ungebildeten Volke diese falsche Diagnose beizubringen, dann wird auch eines Tages an diese forderbaren Heilkränker aus dem Volke heraus die Frage kommen, welche Heilmittel sie gegen die Krankheit auf Lager haben, und da sie solche nicht haben und nicht haben können, bleibt nur der Versuch mit der Sozialdemokratie übrig.“

Wer treibt durch Speculation und Zurückhaltung der Vorräthe die Getreidepreise in die Höhe? Darüber schreibt man der Frl. Ztg. aus Magdeburg auf Grund der Vorkommnisse auf dem Saatenmarkt am Montag: Bei den jetzigen überaus hohen Getreidepreisen sollte man glauben, daß jeder Landwirth befreit sein müßte, sein disponibles Getreide abzuverkaufen, ohne erst viel beim Preise um einige Mark zu sellen. Weit gefehlt. Ganz ebenso, als ob Roggen 150 Mk. und Weizen 180 Mk. kostete, so sellte man bei 240 Mk. um den Preis und zog schließlich die meisten Speculanten aus dem Markte. In diesen landwirthschaftlichen Kreisen ist man nämlich der Ansicht, daß die Getreidepreise späterhin noch mehr steigen werden und verlegt sich dementsprechend auf Awaranten, um nur ja nicht zu wenig einzukommen. Ähnlich magt man es mit den Kartoffeln; letztere werden abzüglich zumgehaltene, um nur ja nicht durch käufliches Angebot einen Preisbruch herbeizuführen. Das sind die staatsbehaltenden Preise, an deren Patriotismus noch unläuglich die offiziellose Presse appellirt im Interesse eines billigen Verkaufes der geernteten Kartoffeln, damit der armen Bevölkerung wenigstens dieses Nahrungsmittel nicht zu sehr verteuert werde. — Thatsächlich ist bei manchen staatsbehaltenden Großgrundbesitzern in nächster Zeit ein Nothstand zu erwarten, nämlich die liebe Noth, wo das viele Geld sicher unterzubringen ist.

Probier und Umgegend.

Bei dem am Montag stattgehabten Herbstrennen des Hamburg-Altonaer Radfahrer-Vereins gewann von Halle'schen Fahrern Willy Tisch sein vom Halle'schen Bicycle-Club die Dreirad-Ritterschaft von Hamburg-Altona und errang damit einen Wanderpreis im Werthe von 550 Mk. und eine massige goldene Medaille. Er hatte vor dem übrigen Mitbewerber, darunter Herbst, Spitzig, Gschermann, Zimmermann u. s. w., einen Vorsprung von etwa 15 m. Im Dreirad-Vorgabefahren wurde Herr Tisch sein zweiter. Es begegnete ihm bei diesem Rennen der Unfall, kurz vor dem Ziele das rechte Pedal zu verlieren und er mußte deshalb seinen schon um eine Länge gefolgerten Gegner Zimmermann aus Mannheim wieder verlassen.

Thüringischen Wäldern zufolge sind bei den Uebungen der letzten Woche zwei Soldaten den Strapazen erlegen, ein 94er vom Jenaer Bataillon und ein 32er.

Das „Frl. Tagebl.“ schreibt, die „Nordb. Ztg.“ habe den Hauptgrund für das Fernbleiben der weimarischen und gothaischen Kriegervereine von der Kaiserparade mit Unrecht im Plagmangel gesucht. Man habe ja Platz für große Tribünen und Wagen geschaffen. Die alten Krieger hätten jedoch zu allererst das moralische

Anrecht auf das Parabesfeld selbst. Das Blatt freut sich, daß die Frage jetzt hoffentlich zum prinzipiellen Austrage komme. Die Entschelbung des Kaisers, falls ihm die Sache vorgelegt werde, dürfte nicht zweifelhaft sein.

In Beuditz bei Weissenfels, wo bereits seit Jahren vorhistorische Grabstätten aufgedeckt wurden, sind wiederum in dem dortigen Kriegerlager Gräber mit menschlichen Skeletten aufgefunden. Eins dieser Gräber war mit rothen Sandsteinplatten ausgelegt. Es wurden außer Knochenresten auch eine Broncegange, mit grünem Edelstein überzogen, und Thongefäße ohne Ornamente gefunden. Beim Graben sind die Schädel der Skelette zertrümmert, so daß man aus denselben keinen sicheren Schluß auf die Race dieser Urbewohner Deutschlands machen kann. — Auch bei den Arbeiten bei der neuen Eisenbahnbrücke (Dreiecksbogenbrücke) sind Rippen, Knochen und Gewebe von Fischen, wie sie früher hier gehäuft, aus einer Tiefe von 10—15 Meter aus der Saale heraufgehoben.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag Mittag in Reibeburg bei Halle zugegetragen. Als der Gutsbesitzer K. mit zwei mit Viehfutter beladenen, an einander befestigten Wagen vom Felde heimkehrte, schwang sich, wie die Frl. Ztg. mittheilt, der 6 Jahre alte Sohn des Arbeiters Lange in die Schopfelle des hinteren Wagens, um eine Strecke mitzufahren. In der Nähe des betr. Schöpfes verfuhrte nun der Knabe, von dem Wagen herab zu springen, er blieb indes hängen und kam vor den Rädern zu Falle, so daß ihm dieselben über den Unterleib hinwegzogen. Der auf dem Gutsbesitzer beschäftigte Vater sprang schnell hinzu und hob den schwer verletzten Sohn auf, um ihn zunächst nach seiner Wohnung und von da nach der Halle'schen Klinik zu bringen. Dort wurde ein Beinbruch festgestellt, doch scheint der Knabe daneben noch innere Beschädigungen erlitten zu haben.

Ueber Zwischenhändler und Preistreiber macht die Geraer Ztg. vom vorigen Wochenmarkte folgende bemerkenswerthe Mittheilungen: Polizeibeamte in Einkleidung waren am Sonntage in aller Frühe dabei, die Zahl und die Personalien der Zwischenhändler, insbesondere der auswärtigen, auf dem Markte festzustellen, weil viele von ihnen der Preistreiber verdächtig sind. Wie schon mehrfach erwähnt, treffen letztere meistens mit fast leeren Wagen und Körben hier ein, kaufen in aller Frühe von den Großhändlern und Landleuten das Eingekaufte preiswerth auf, machen Preis, verkaufen theuer und ziehen mit leeren Körben und voller Tasche auf Kosten der hiesigen Bevölkerung wieder heim, ohne daß sie zu Steuern irgend welcher Art herangezogen werden können und ohne daß sie auch nur die Eingangsabgabe bezahlen, denn diese ist bereits von den Großhändlern beim Passiren der Hofstelle beglichen. Außerdem magen sie sich über die Waagen auf dem Markte breit, so daß es für die Landleute, welche ihre Erzeugnisse meistens in Tragkörben zu Markte schaffen, nicht selten an Platz zur Aufstellung fehlt. Der Zwischenhandel erreckt sich in erster Linie auf Gartenerzeugnisse und Geflügel, welches in zweiter und dritter Hand um 1/4 und 1/2 des Preises in die Höhe gehraubt wird. Namentlich hat man diese Beobachtung bei den Gurkenhändlern gemacht. Wenn diese hier auf dem Markte eintreffen, werden sie von den Zwischenhändlern förmlich umlagert und haben ihre Waare bereits im Ganzen verkauft, bevor sie noch ausgepackt haben. Der nummehrige Beförder, der sich nur zum Zwischenhandel des Sonntags hier aufhält, stellt sich einfach an den Wagen, macht den Preis, nach welchem die Preise der anderen Händler normirt werden und verkauft die Gurken sofort an Kleinhändler, die natürlich beim Einzelverkauf die Waare abermals vertheuern. Ebenso verhält es sich mit dem Obst. Wir wir hören, ist die Behörde entschlossen, diesem Treiben nach Möglichkeit mit dem an die Hand gegebenen Mitteln entgegen zu treten, was von dem großen Publikum dankend anerkannt werden wird.

Die Redaction des „Stahlrad“ in Leipzig hat für den 12. und 13. d. M. ein Radwettfahren über 500 Kilometer auf der Strecke von Leipzig über Bitterfeld und Wittenberg nach Berlin und zurück nach Leipzig, von da nach Dresden und zurück nach Leipzig ausgeschrieben. 27 der besten Radfahrer Deutschlands, auch einer aus Aßeln, haben sich dazu gemeldet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1891.

Auf dem gestrigen Wochenmarke wurden zu ersten Male in diesem Jahre Rebhühner in größerer Menge angeboten, so daß sich der Preis für ausgefuchste Exemplare durchschnittlich auf 75 Pf. stellte.

Correspondent.

Öffentliche Beilage: Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 179.

Donnerstag den 10. September.

1891.

Das internationale Institut für Völkerrecht.

In Hamburg ist gegenwärtig das internationale Institut für Völkerrecht (Institut de droit international) zu seiner 13. Sitzung versammelt. Es ist ins Leben getreten 1873 durch Bluntschli und den belgischen Rechtslehrer Rolin-Jacquemyns, die nicht etwa zuerst erkannten, daß es wünschenswerth sei, eine Gelegenheit zur persönlichen Aussprache und Verhandlung über völkerrechtliche Fragen zu schaffen, sondern die das schon längst Erkante in die Wirklichkeit übertragen. Bluntschli und Rolin-Jacquemyns verhandelten zunächst miteinander über die zweckmäßigste Form, in welcher der Plan verwirklicht werden könnte, und als sie sich im Wesentlichen einig geworden waren, gewannen sie die Zustimmung eines holländischen Mannes, des Schweizeren Moynier, und des Amerikaners Carlos Calvo und in deren Namen verfasste Rolin-Jacquemyns im März 1873 eine Einladung an sämtliche Autoritäten auf dem Gebiete des Völkerrechts zur Mittheilung der Richtung eines wissenschaftlichen internationalen Instituts für Völkerrecht. Was sie bezweckten, geht aus dem Briefe hervor, in welchem Bluntschli dem Großherzog von Baden Mittheilung von dem Plane macht. Es heißt da: „Wenngleich die Wissenschaft die Macht nicht hat, die aufgeregten Lebensverhältnisse der Völker und ihrer Regierungen zu ihrer Beachtung des Völkerrechts anzuhalten, so übt doch das wissenschaftliche begründete und klar ausgesprochene Rechtsbewusstsein einen wohlthätigen Einfluss aus auf die stieblichen Vergehungen der Nationen; es hilft auch, Zweifel und Streitigkeiten unter den Regierungen richtig auszugleichen und trägt selbst im Kriege Einiges zur Ermäßigung der großen Gefahren für die Menschheit Aller bei. Die Schaffung eines dauernden Organs, welches dem Rechtsbewusstsein der civilisirten Welt zum Ausdruck dient, kann daher für die Menschheit segensreiche Folgen haben, wenn dasselbe im rechten Geiste geschieht und das Organ mit richtigem Takte handelt. . . . Eine Akademie der Art bedarf zwar am wirksamsten zu werden, voller wissenschaftlicher Unabhängigkeit und Freiheit; aber sie kann auch nur dann wirken, wenn es ihr gelingt, bei den Regierungen und Völkern Vertrauen zu erwerben.“ Dieser Worten gemäß wurde in dem Statute, welches von Bluntschli ausgearbeitet wurde, als die Aufgabe des Instituts bezeichnet, durch Aussprache allgemeine völkerrechtliche Grundsätze die Kenntnis, Verbreitung und Fortbildung des Völkerrechts zu fördern, die Meinungen und in Streitfällen dem Staate rechtlich zu entscheiden und je nach Umständen, sowie die Einsicht und die Autorität der Wissenschaft reichlich zur Sicherung des Friedens und des freundlichen Verkehrs aller Nationen mitzuwirken und im Kriege für die Beachtung der völkerrechtlichen Schranken der Gewalt und für die völkerrechtlichen Pflichten der Humanität einzustehen. Aufgaben dieser Art können nicht gelöst werden durch eine Vereinigung von Personen, welche lediglich das gemeinsame Streben und die Absicht auf denselben Felde zusammenführen, um den Aussprüchen des Instituts die Autorität zu verleihen, die allein ihnen Beachtung bei den Regierungen und Völkern verschaffen kann, dürfen Mitglieder nur Männer sein, welche sich bereits durch wissenschaftliche oder praktische Leistungen um den Fortschritt des Völkerrechts Verdienste erworben haben. Demzufolge wurde bestimmt, daß das Institut seine Mitglieder selbst wählt, bzw. ergötzt und ihre Zahl höchstens 50 betragen soll. Als Diplomaten, welche noch als solche im activen Dienste waren, nicht zu Mitgliedern gewählt werden dürfen. Die formale Gründung des Instituts fand in Genéve im Wohnort Rolin-Jacquemyns, der seitdem ununterbrochen als Secretär fungirt, am 10. September 1873 statt. Unter den ersten Mitgliedern befanden

sich aus Deutschland Bluntschli, Goldschmidt, Heffter, von Holstendorff und Ahrens, von denen nur Goldschmidt noch unter den Lebenden weilt und an der letzten Sitzung in Hamburg theilnimmt. Das Institut kann mit Genugthuung auf die 18 Jahre, welche seit seiner Begründung verlossen sind, zurückblicken. Die Versuche die es gefaßt hat, haben stets als der Ausdruck der höchsten wissenschaftlichen Autorität allenthalben die verdiente Beachtung gefunden, wenn auch ein unmittelbarer Einfluss auf die Entscheidung derjenigen, die das faktische Völkerrecht machen, nicht immer erkennbar gewesen ist. Dennoch sind nach und nach manche bedeutsame Sätze, welche das Institut aufgestellt hat, in das internationale Recht formal aufgenommen worden. In Hamburg, wo die Arbeiten des Instituts unter dem Vorhitz des Professors Ludwig v. Bar, des freiwilligen Reichstagsabgeordneten, stattfanden, werden u. a. beraten: Das Recht der Zulassung und Ausweisung von Fremden, die Frage der Auslieferung, das Verhältniß gegenüber den Schiffsbesatzungen, die Rechtsverhältnisse des Binnenmeeres, die internationale Sanitätspolizei, die Unverletzlichkeit der Diplomaten und Consuln, wie man sieht, alles Gegenstände, welche gerade in der Gegenwart besonders Interesse beanspruchen dürfen. Man darf die Zuversicht hegen, daß die Hamburger Verhandlungen sich denen der früheren Sitzungen würdig anschließen und internationale Vereinbarungen über jene Fragen erfolgreich vorbereiten werden.

Politische Abergläube.

Die Monarchenbegegnung in Oesterreich hat aufs Neue einen Beweis für die enge Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich geliefert, der nach außen hin auch voll anerkannt wird. Welche politischen Versprechungen staatsgefunden haben, wird die Folgezeit lehren. Bis jetzt hat nur verlautet, daß Verhandlungen über die Stellungnahme zur orientalischen Frage gepflogen worden sind.

Secre. Angesichts der Randgebungen und Drohungen, welche in der letzten Zeit aus dem Lager der Feinde des Friedens laut wurden, rufen sie die Beruhigung hervor, daß die Freunde des Friedens Hand in Hand zusammenstehen, vereint den Conventionalitäten der Zukunft entgegenzusehen. — Kaiser Franz Josef traf Montag Nachmittag in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Grafen Raimsky, und mit dem kaiserlichen Hofe in Wien ein.

In der Dardanellenfrage hat nach einer „Gerolth“-Melbung aus Rom der italienische Ministerpräsident Rudini den italienischen Botschafter in Konstantinopel telegraphisch angewiesen, in der Meerengenfrage in völligem Einverständnis mit dem englischen Botschafter, Sir W. White, vorzugehen, da die Interessen Englands und Italiens in dieser Frage ganz identisch seien. Die anderen Mächte scheinen sich zunächst noch abwartend zu verhalten zu wollen; doch wendet man auch in Deutschland bereits dem energischeren Vorgehen Russlands im Orient größere Beachtung zu. Die offizielle Londoner „Morningpost“ führt in einem Leitartikel über die Dardanellenfrage aus, wenn es scheinen sollte, daß, wenn Rußland oder die Türkei irgend eine Verletzung des Meerengen Vertrages beabsichtigen, es die Pflicht der Mächte, welche Einspruch dagegen erheben, sei, ihre Einwände einer allgemeinen Conferenz der Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet haben, zu unterbreiten.

Ueber die politische Bedeutung des türkischen Kabinettswechsels gehen die Meinungen noch immer auseinander. Während von deutscher und österreichischer Seite es noch als zweifelhaft hingestellt wird, daß der neue Großvezir die türkische Politik nun nach der französischen russischen Richtung hin umwandeln werde, deuten die russischen Regierungskreise den Ministerwechsel unbedingt auf einen Erfolg des Zwischensatzes, da Dewad Pascha notorisch unter dem Einflusse des Balakoffmarschalls Schakir Pascha, dessen russenfreundliche Gesinnungen wohlkann sein, steht. Die letztere Auffassung dürfte auch die zurechnende sein. — Eine offizielle Mittheilung aus Konstantinopel sucht dem Ministerwechsel jede Aenderung in der Richtung der ottomanischen Politik gegenüber der allgemeinen europäischen Politik abzupreden. Die Regierung des Sultans werde auch weiterhin von denselben Prinzipien, die sie bisher leiteten, befeuert sein, nämlich Fortschritt und Reformen im Innern, Frieden und gute Beziehungen nach Außen. — Dem Sultan übergab der deutsche Botschafter von Radowitz gelegentlich der letzten Audienz ein Dankschreiben des Kaisers Wilhelm für das Auf dem Kaiser vom Sultan zur Erinnerung an den Aufenthalt in Konstantinopel überreichte Dolgemälde.

Kaiser Wilhelm in München.

Der Kaiser ist, wie schon kurz erwähnt, am Montag Abend 9 1/2 Uhr aus Oesterreich in München eingetroffen. Bei dem Hinzutreten des Sonderausmarsches gab eine Batterie mit 101 Kanonenschüssen Salut, die Kapelle des Leibregiments intonirte die preussische Nationalhymne und jubelnde Hochrufe erschallten. Sobald der Zug hielt, entfiel der Kaiser, in der Uniform des 1. bayrischen Ulanen Regiments, Kaiser Wilhelm II., König von Preußen“ dem Salonwagen und begrüßte mit wiederholten Umrundungen und Küßen den Prinzregenten, welcher preussische Uniform angelegt hatte. Nach den üblichen Empfangsformalitäten befragten der Kaiser und der Prinzregent die sechsjährige offene Hofkapelle und begaben sich, von je einem Zuge der Kaiser Ulanen vor und hinter dem Wagen eskortirt, zu der auf der anderen Seite des Bahnhofs an der Gyrnsforts errichteten Tribüne der kaiserlichen Behörden. Hier wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister v. Widnmann namens der Stadtgemeinde dem Kommanden, worauf der Kaiser mit kaiserlichen Worten dankte. „Ich bin“, so sagte der Kaiser, „meinen eigenen Verbündeten, insbesondere Ihrem Prinzregenten sehr



den Schutz des europäischen Friedens bilden. Die oppositionelle „Republ.“ führt aus: „Die Losse manifestieren die Gefühle der Verbündeten“ und ihrer

Vertical text on the left margin, partially cut off.